

Dialektgedichte des Ramsers Jakob Brütsch

Gedichte des aus Ramsen stammenden Mundartdichters Jakob Brütsch wurden von Cornelia Nievergelt vorgelesen.

Wolfgang Schreiber

Der «Moo», in der Ramser Mundart für Mond, kommt in den Gedichten des im Jahr 2005 verstorbenen Bauern und Mundartdichters Jakob Brütsch öfter vor. Das Gestirn am Himmelszelt muss den aus Ramsen stammenden und in Barzheim einen Hof bewirtschaftenden Dichter offenbar sehr beeindruckt haben. Am Donnerstagvormittag hat Cornelia Nievergelt auf Einladung von Pfarrer Urs Wegmüller im «Treffpunkt Kirchgemeindehaus» bei Zopf und Getränken Gedichte von Jakob Brütsch in unverfälschter Ramser Mundart vorgetragen. Sie startete mit dem Gedicht: «Vorhäär schwätz i mit dem Moo». Darin hält Jakob Brütsch, der anscheinend aufs Fernsehen verzichtet hat, lieber Zwiesprache mit dem Mond, als auf den Bildschirm zu starren. Jakob Brütschs Liebe zu den Gestirnen scheint sich vererbt zu haben, denn sein Enkel studiert zurzeit an der Uni Bern Astrophysik.

«Sagen wir in Ramsen eigentlich drü oder drei?», wollte sich Cornelia Nievergelt nach dem Vortrag des Gedichts «Drei Kamele» vergewissern. In dem Gedicht erzählt Jakob Brütsch, wie der Berg Hohenstoffel im Hegau zu seinen zwei Höckern kam. Drei oder drü – die Frage blieb ungeklärt. Allerdings machte Gertrud Graf darauf aufmerksam, dass es heisse, in Ramsen gebe es zwei Mundarten: eine katholische und eine reformierte. Die katholischen Burschen haben ihre Bräute oft aus dem katholischen Hegau geholt, während die reformierten in den Thurgau ausweichen mussten.

Am 28. Juli wird der Ramser Kunstmaler und Dokumentarfilmer Hansueli Holzer einen Film über die 1100-Jahr-Feier im Jahr 1946 vorführen. Hansueli Holzer hat vor Kurzem beim deutschen Amateur-Filmfestival in St. Ingbert einen Obelisk erhalten für seinen Film «Hegau, meine Landschaft».

Schulzusammenlegung bewegt Gemüter an GV in Buch

Pünktlich 20 Uhr eröffnete Gemeindepräsident Rudolf Tappolet am vergangenen Freitag die ordentliche Gemeindeversammlung in Buch und dankte Finanzreferentin Yvonne Bürger und dem Leiter der Zentralverwaltung, Marcel Hug, für die speditive Arbeit sowie den Revisoren für ihren Bericht, der das korrekte Verbuchen aller Geschäftsfälle bestätigt.

Neue Nutzungsplanung

Tappolet erläuterte die Gründe für den Kreditantrag «Nutzungsplanung», welche alle Begriffe der gegenwärtigen und geplanten Nutzung auf Gemeindegebiet, samt Eigentümern und Nutzern, mit genormten Begriffen und Messverfahren erfasst. Die Kostenschätzung beläuft sich auf 36655 Franken. Mit einer Gegenstimme folgte die Versammlung dem Antrag des vollzählig anwesenden Gemeinderates.

Unmut über Informationspolitik

Tappolet eröffnete mit einem

kurzen Bericht die Orientierung über das stufenweise Zusammenlegen der Schulen im oberen Kantonsteil. Anstelle des geplanten Verbandes werden Verträge zwischen den Gemeinden das Zusammenlegen regeln. Einigkeit bestehe auf politischer Ebene darüber, dass ab 2017 die Oberstufe in Stein am Rhein unterrichtet werde und die Unterstufe sowie der Kindergarten in Ramsen bestehen bleiben.

Es folgte eine Diskussion um folgende Themen: Die Projektgruppen für politische und pädagogische Fragen des Zusammenlegens sind seit Januar ohne jede Information seitens der politischen Projektinitiatoren. Zeitungsberichte ersetzen diese Kommunikation nicht, verunsichern eher, wenn sie von unterschrittsreifen Verträgen berichten, die aus der Projektgruppe niemand kennt. Ohne Projektgruppen ist kein Vertragsentwurf zulässig. Wer unterschreibt wann welchen Vertrag? Von den Anwesenden war ein deutlicher An-

spruch zu spüren, dass Vertragsentwürfe vor der Unterschrift öffentlich bekannt gemacht und diskutiert werden müssen. Marianne Ott, Pia und Daniel Schwarzentrub brachten die offenen Fragen zu Transport, Verpflegung, Betreuung sowie die tägliche Schul- und Pausenzeit für die betroffenen Schulkinder zur Sprache. Trotz Einsicht in die Notwendigkeit und die Vorteile einer gemeinsam geführten Oberstufe im oberen Kantonsteil sind diese Details in den Verträgen zu regeln. Unterschwellig spielten die Kosten und deren Übernahme bei allen Massnahmen eine Rolle. Abschliessend warnte Tappolet davor, das unvermeidbare Projekt trotz vieler offener Fragen kleinzureden. Auf politischer Ebene aller Gemeinden bestehe grosse Einigkeit, mit dem Projektteil «Oberstufe» Erfahrungen zu sammeln, bevor Verträge über Unterstufe und Kindergarten geschlossen würden.

Hans-Jürgen Weber

Der teure Traum vom «Häuschen im Grünen»

GAILINGEN Mit dem symbolischen Spatenstich wurde kürzlich der Startschuss für den zweiten Bauabschnitt des Neubaugebiets Hinter der Hofwies gegeben. In Kürze werden die Bagger anrücken. Auf dem Areal entstehen insgesamt 18 Bauplätze für Einfamilienhäuser. Das rund 900 000 Euro teure Projekt soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Bürgermeister Heinz Brennenstuhl sagte: «Es war noch nie so aufwendig und kompliziert, einen Bauabschnitt zu erschliessen, und das Baugebiet hat sich für die Gemeinde zu einer enormen Herausforderung entwickelt.» Die wesentlichen Gründe dafür liegen in der Verkehrsführung sowie im Natur- und Artenschutz. Bis heute sind noch nicht alle Fragen vollständig geklärt.

Auflagen führen zu Mehrkosten

Die Vorgaben führten dazu, dass viele Flächen aus dem Flächennutzungsplan wegfallen mussten, was

das Baugebiet verkleinerte. Weiter führte die Erfüllung der hohen Auflagen zu gewaltigen Mehrkosten. Die Zeche zahlen am Ende die Grundstückskäufer. Dennoch hofft die Gemeinde auf Familien, die ihren Traum vom «Häuschen im Grünen» verwirklichen wollen. Das Neubaugebiet wird komplett in die Natur eingebettet.

Dazu sagte das Gemeindeoberhaupt: «Im zweiten Bauabschnitt kann man wirklich im Garten, im Park oder mitten im Vogelschutzgebiet wohnen. Das Quartier ist unmittelbar mit der Ortsmitte verbunden und liegt in der Nähe von den Einkaufsmöglichkeiten.»

Achim Holzmann



Der Startschuss für den zweiten Bauabschnitt des Neubaugebiets Hinter der Hofwies in Gailingen ist gefallen. Bürgermeister Heinz Brennenstuhl (Mitte), umgeben von Vertretern der beteiligten Firmen.

Bild: aho